

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 69 (1975)
Heft: 9

Artikel: Gefahr für das Aufbauwerk von Pfr. Tullio Vinay in Riesi (Sizilien)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ersten Begegnungen, um an ihnen die Verhandlungspunkte mit der südafrikanischen Regierung abzuklären. Eine Folge davon war, daß es Südafrika überlassen blieb, diese Begegnungen als eine *détente* zu bezeichnen und ihnen Aktionen und Ziele mit dem achtbaren Afrika unterzuschieben. Aber jedermann, der einen Sinn für Anstand bewahrt hat, muß ein solches Vorgehen verabscheuen.

Die zweite Folgerung aus dem Mißverständnis stammt aus dem Verdacht, daß unter gewissen Bedingungen Südafrikas Ziele mit Bargeld zu erkaufen wären, durch wirtschaftliche oder technische Hilfe, durch Investitionen und Nothilfe zu einer Unterstützung gewisser afrikanischer Länder. Ich möchte diesen afrikanischen Nationen, welche von Südafrikas finanziellen, wirtschaftlichen oder anderen Formen von Beistand begünstigt waren, folgende Fragen vorlegen:

Wie immer die wirtschaftliche Notlage eures Landes sein mag, unter welcher sittlichen Rechtfertigung habt ihr südafrikanischen Beistand annehmen können, welcher aus Sklavenarbeit und äußerster Ausbeutung der Schwarzen, welches auch ihr seid, in Südafrika stammen? Wären es nicht die unterdrückten Schwarzen in Südafrika, die das erste Anrecht auf den Reichtum hätten, welchen ihre Arbeit, unter höchst unmenschlichen Verhältnissen, in ihrem Land erzeugt hat?

Warum sollen Bantustanführer in der Welt herumreisen, um vom IFOR und anderen Unterstützungsgesellschaften zur Entwicklung ihrer sogenannten Homelands armselige Summen zusammenzubetteln, währenddem ihr eigenes Land unabhängigen afrikanischen Ländern für unvernünftige Pläne, wie Hotels und neue Städte, Hilfgelder anbietet?»

Willi Kobe

Gefahr für das Aufbauwerk von Pfr. Tullio Vinay in Riesi (Sizilien)

Enteignung eines Landstückes von zirka 40 Meter Breite, das das Zentrum des «Olivenhügels» im Längsschnitt durchquert für eine Autostraße. Viele weitere Bewohner von Riesi werden durch diese schwer geschädigt. Die abgesteckte Strecke ist unverständlich, da sie über Hügel führt, während bereits eine andere besteht, die viel einfacher und weniger kostspielig ist. Das Stück der neuen Straße von nur 12 Kilometern wird mehr als 4,5 Milliarden kosten.

Tullio Vinay: «Unser Zentrum wird durch dieses nutzlose Werk völlig verwüstet werden. Wir haben versucht, uns an die Direktion des ANAS (öffentliches Wesen zum Straßenunterhalt) in Palermo und an

das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Rom zu wenden. Wir wissen noch nicht, welche Resultate die zahlreich unternommenen Reisen ergeben werden. Auch viele Bauern, deren Rebenanpflanzungen zerstört werden, haben dasselbe getan. Aber sie haben nicht einmal eine Antwort erhalten. Und doch baten sie nur darum, daß, wenn diese Straße ein gemeinnütziges Werk sein soll, auch erklärt werde, weshalb man diese Strecke gewählt haben und nicht die einfachere.»

Bitte an die Freunde: Dem Minister, von dem jede Änderung abhängt, einen Brief zu schreiben (On. Ministro ai Lavori Pubblici, Ministero dei Lavori pubblici 00100 Roma). Es müßte um eine Abänderung des Projektes gebeten werden, durch welche die Straße unterhalb des Zentrums durchgeführt würde. Dies ist ohne weiteres möglich, da dort die Felder nicht für spezielle Kulturen bestimmt sind und auch keine Gebäude betroffen würden. Wenn der Minister viele Briefe erhält, wird er unsere Lage eher berücksichtigen. Ein aus vielen Nationen der ganzen Welt kommender Druck wird die Behörden veranlassen, die Möglichkeiten einer Variante zu erwägen, die unser Zentrum nicht völlig zerstört. Riesi ist kein privates Unternehmen, sondern eine Aktion, an welcher Christen aus ganz Europa und andern Kontinenten aktiv teilnehmen.

Natürlich muß gehandelt werden, bevor es zu spät ist.

Das Modell für einen Brief liegt bei. Er kann entweder einfach unterschrieben werden oder abgeändert und auf eigenes Papier übertragen, evtl. auch auf Italienisch übersetzt werden. Vielleicht bitten Sie auch Ihre Bekannten um Teilnahme an der Briefaktion.

Das Zentrum (Adresse: Servizio Cristiano, via 10 Maggio 89, I 93016 RIESI (CL) Sizilien) umfaßt heute:

4 Gemeinschaftshäuser	Spielplatz
1 Mechanikerschule	Treibhaus
1 Kindergarten	Mühle und Futterkammer
1 Elementarschule	Drei Hühnerhöfe
1 Sekundarschule (Gebäude)	Wasserreservoir
1 Abwartshaus	Modell-Olivensträucher-Anbau (2000)
1 Bibliothek	Weinberg
1 Transformatorenhäuschen	Garten (terrassenförmig) mit Bewässerungsanlage

Sie erhalten diesen Brief von:

Berthe Wicke, Dr. phil., Florastraße 54, 8008 Zürich

In der Schweiz, Juli 1975

An den Minister
des öffentlichen Straßenbau-Amtes
Öffentliches Straßenbau-Amt
00100 R O M A

Sehr geehrter Herr Minister,

Mit großer Bestürzung habe ich vom Entscheid der ANAS Kenntnis erhalten, eine Nationalstraße durch das Zentrum des Olivenhügels des «SERVIZIO CRISTIANO» in RIESI (Sicilia) zu führen.

Gemäß den Informationen von Herrn Pfarrer Tullio Vinay, Verantwortlicher des Werkes von Riesi, würde die Verwirklichung dieses Projektes vierzehn Jahre mühsamer Arbeit, ausgeführt für eine Stadt und eine Gegend, die besonders arm und benachteiligt ist, zunichte machen. Was mir schlimm erscheint, ist die Zerstörung eines großen Teils der neuen Anpflanzung von 2000 Olivensträuchern, die erste dieser Art in Sizilien.

Ich erlaube mir daher, bei Ihnen darauf zu dringen, damit eine Abänderung der Straßenlage vorgenommen werde, das heißt, daß die Straße das Zentrum nicht berühre; dies wäre durchführbar ohne großen Nachteil für die angrenzende Landwirtschaft.

Das Werk von Riesi ist kein privates Unternehmen, sondern eine Aktion, an welcher Christen aus ganz Europa und anderen Kontinenten aktiv teilnehmen.

Darf ich hoffen, sehr geehrter Herr Minister, daß Sie die Wichtigkeit dieses Problems erfassen und daß Sie Ihre ganze Autorität anwenden werden, um das Zentrum vor diesem Unheil zu bewahren und die Abänderung der Straßenlage anzuordnen.

Indem ich Sie meiner aufrichtigen Wertschätzung versichere, verbleibe ich, sehr geehrter Herr Minister,

mit vorzüglicher Hochachtung

Suisse, juillet 1975

Monsieur le Ministre
des Transports Publics
Ministère des Transports publics
00100 ROME

Monsieur le Ministre,

C'est avec consternation que j'ai pris connaissance de la décision de l'ANAS de faire passer une route nationale à travers le Centre «SERVIZIO CRISTIANO», Monte degli Ulivi de Riesi (Sicilia).

Selon les informations fournies par le Pasteur Tullio Vinay, responsable de l'oeuvre de Riesi, cette réalisation ruinera quatorze

années d'un travail accompli au profit d'une cité et d'une région particulièrement pauvres et défavorisées. Ce qui me paraît grave, c'est la destruction en grande partie de la nouvelle plantation de 2000 oliviers-arbustes, premier modèle du genre en Sicile.

Je me permets donc d'insister auprès de vous, c'est-à-dire pour que la route évite le Centre, ce qui est réalisable sans porter de graves préjudices à l'agriculture avoisinante. L'oeuvre du service chrétien de Riesi n'est pas une entreprise privée, mais bien une action à laquelle participent activement des chrétiens d'Europe et d'autres continents. J'ose espérer, Monsieur le Ministre, que vous comprendrez l'importance de ce problème et que vous userez de votre grande autorité pour préserver le Centre de ce désastre et ordonner cette modification de tracé.

Veillez agréer, Monsieur le Ministre, l'assurance de ma haute considération.

«Verfassungsfeinde über uns!»

Leider können wir hier, raumeshalber, nur den ersten Teil eines Vortrages von Prof. Helmut Gollwitzer unsern Lesern vorlegen. Er wurde als Protest gegen die Berufsverbote in der BRD am 10. Juni 1975 in der Freien Universität Berlin gehalten und erschien im Juli/August-Heft «Junge Kirche». Professor Gollwitzer weist darin nach, wie die guten Grundgesetze der BRD-Verfassung von 1948, weil sie den heutigen Machthabern nicht genehm sind, zu Instrumenten der Willkür umfunktioniert werden.

Wir geben die Ausführungen von H. Gollwitzer wieder, weil sich in der Schweiz ähnliche Tendenzen, zum Beispiel in der behördlichen Einstellung zu Militärdienstverweigerern bemerkbar machen.

Red.

Wir hatten einst ein Grundgesetz, ein sehr gutes, die beste Verfassung, die je ein deutscher Staat in der deutschen Geschichte gehabt hat. Es war entstanden aus dem Entsetzen über den Nazistaat, in dem alles auf seinen Höhe- oder Tiefpunkt gekommen war, was man in dem Begriff «Faschismus» zusammenfassen kann. Darum sollte der neue deutsche Staat auf der strikten Absage an den Faschismus aufgebaut und das gerade Gegenteil des Nazistaates sein.

Die Kommunisten haben an diesem Grundgesetz mitgearbeitet. Es war damals selbstverständlich, daß man sie mitarbeiten ließ. Ihr Kämpfen und Leiden unter der Hitlerherrschaft und die antifaschistische Solidarität in den KZ war noch in frischer Erinnerung. Wenn die Kommunisten dann gegen das von ihnen miterarbeitete Grundgesetz (GG) stimmten, dann nur, weil sie fürchteten, es könne zu einem Hindernis für die Wiedervereinigung werden.